



Das Projekt findet im Rahmen „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“ statt, welches durch den DBV, die „Stiftung Digitale Chancen“ und „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ gefördert wird. Ziel dieser Initiative ist es, Kindern und Jugendlichen Freude am Lesen zu vermitteln, Lese-, Informations- und Medienkompetenz zu fördern und die Bildungschancen zu verbessern. Die Durchführung wird von Ehrenamtlichen übernommen, die durch eine entsprechende Qualifizierung auf dieses Angebot vorbereitet werden.

Das Projekt steht unter dem Titel „Lesen macht stark: M3 Fotostory 2.0: Fotografiere Deine Geschichte“ und ist ein Teilprojekt von „Lesen macht stark“. Es richtet sich an 9-12 jährige Kinder und beinhaltet die inhaltliche Aufbereitung einer Geschichte mit Hilfe von Tablets. Ziel hierbei ist die Erstellung einer Fotostory. Das Projekt wurde von Studierenden der Hochschule der Medien in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Kinderbibliothek geplant und durchgeführt. Verwendet wurde das Buch „Tommy Mütze“ von Jenny Robson. Die Geschichte spielt in Südafrika. Als mitten im Schuljahr ein neues Kind namens Tommy in ihre Klasse kommt, sind alle erstmal sprachlos. Dieser Neue trägt eine merkwürdige Mütze, die nur seine Augen freilässt und die er weder im Unterricht noch beim Sport auszieht. Die Geschichte vermittelt Werte wie Sozialverhalten, Integration und Toleranz im Umgang mit Migranten. Für die Umsetzung standen den Studierenden zwei Nachmittage zur Verfügung. Inhalt des ersten Nachmittags war die spielerische Heranführung an das Thema, die gemeinsame Rekapitulation der Geschichte sowie die Gestaltung von Storyboards. Der zweite Termin beinhaltete die Auseinandersetzung mit den Tablets und die konkrete Erstellung der Fotostorys.

### Durchführung:

#### 1. Kennenlernen

Eine Schülergruppe (5./6. Klasse) hat in der Mittagsbetreuung der Schule die ausgewählte Geschichte gelesen und kam an jeweils zwei Nachmittagen für drei Stunden in die Bibliothek. Damit wir die Kinder kennen lernen konnten, führten wir zunächst ein Kennlernspiel durch.

Praxisbeispiel – Kennlernspiel:

Klopapierspiel

Den Schülern wird eine Rolle Klopapier präsentiert, durch diese werden sie neugierig gestimmt. Jeder Schüler soll sich so viel Papier abtrennen wie er möchte. Je nachdem, wie viele Blätter Klopapier sie abtrennen, so viel müssen sie pro Blatt über sich erzählen. Hier ein Beispiel: Bei 3 Klopapierblättern „Ich heiße Anna, ich bin 20 und ich spiele gerne Computerspiele.“ Der Sinn dieses Spiel beruht auf dem gegenseitigen Kennenlernen der Betreuer und der Kinder.

#### 2. Auffrischung der gelesenen Geschichte

Nun sollte der Inhalt der Geschichte noch einmal aufgefrischt werden. Hierzu empfiehlt es sich ein Quiz mit fünf bis zehn Fragen zum Handlungsverlauf zu stellen.

Praxisbeispiel – Inhaltsquiz:

Die Schüler werden in zwei Teams eingeteilt und kämpfen um den Titel des Quizkönigs. Durch den Reiz des Wettbewerbs bleiben die Kinder am Ball. Hierbei haben alle Betreuer einen aktiven Part, da die Fragen abwechselnd gestellt werden.

Praxisbeispiel – Aktivierungsspiel/Pause:

Zur Auflockerung wird „Drache, Ritter, Prinzessin“ gespielt. Das Spiel funktioniert wie „Schnick, schnack, schnuck“, jedoch gibt es ein paar Unterschiede. Es werden zwei Gruppen gebildet. Die Gruppe einigt sich auf eine Figur: Drache, Ritter oder Prinzessin. Auf das Zeichen „Drache, Ritter, Prinzessin“ stellen sie ihre ausgewählte Figur durch ihre Körperhaltung dar. Vor Spielbeginn wird sich auf eine einheitliche Haltung zur Darstellung der jeweiligen Figur festgelegt. Der Ritter schlägt hierbei den Drachen, die Prinzessin den Ritter und der Drache die Prinzessin. Alternativ könnte man das Spiel mit der Geschichte verbinden. Hierbei wird der Ritter mit dem Direktor, der Drache mit dem Schlägertypen und die Prinzessin mit Tommy Mütze ersetzt.

### 3. Storyboard

Jetzt kann es los gehen und die Kinder sollen gemeinsam ein Storyboard erstellen und hier schon die Szenen, Bildformate und -einstellungen festlegen. Hierzu bedarf es möglicherweise ein wenig Starthilfe, oder einiger Beispiele, da teilweise das bildliche Vorstellungsvermögen noch nicht so ausgeprägt ist.

Praxisbeispiel – Storyboard:

Mit Hilfe von zwei Betreuern machen sie sich daran ein Storyboard für ihre Kapitel zu erstellen. Es wird zunächst noch einmal erklärt, was ein Storyboard ist und wie wichtig es auch für unsere Fotostory ist, damit die Schüler auch wirklich verstanden haben warum sie das tun. Dann gehen die Kinder die einzelnen Szenen durch und setzen sie im Storyboard um. In vorgefertigten Rahmen können sie die einzelnen Zeichnungen skizzieren.

Falls die Kinder die Geschichte doch nicht gelesen haben sollten (entgegen der Aussage der Lehrerin), haben wir einen Notfallplan. Dieser ist ein schon fertig gestelltes Storyboard, das dann zur Umsetzung an die Schüler ausgeteilt wird.

### 4. Einführung in die Funktionsweise Tablet

Danach bekommen die Kinder eine Einführung in die Fotofunktion des Tablets und dürfen mit dem Fotografieren loslegen. Von einer Einstellung sollten mehrere Fotos geschossen werden, da sich im Nachhinein oft herausstellt, dass einige Fotos verwackelt oder unscharf sind. Pro Einstellung sollte ein Foto ausgesucht werden, welches bearbeitet werden soll.

Praxisbeispiel – Fotos machen:

Die Schüler werden die einzelnen Szenarien aus dem Storyboard, fotografisch, in der Bibliothek umsetzen. Dabei können sie ihre schauspielerischen Fähigkeiten einbringen. Szenen die bis zu vier „Schauspieler“ benötigen werden in Einzelgruppen (Einzelgruppen bestehen jeweils aus fünf Schülern, in diesem Fall können vier vor der Kamera agieren und eine/r dahinter) fotografiert, da sonst die andern Kinder unruhig werden. Außerdem wollen wir möglichst vielen Kindern die Möglichkeit geben zu fotografieren bzw. ein iPad zu bedienen. Szenen die mehr als vier „Schauspieler“ benötigen werden in der Gesamtgruppe geschossen. Um zu erkennen welche Figuren die Kinder darstellen bekommen sie ein Namensschild mit einer

Schnur umgehängt, da in jeder Gruppe ein anderer Schüler beispielsweise Dumisani darstellen wird.

## 5. Fotobearbeitung

Als Bearbeitungsapps für ein Apple iPad empfehlen sich die Apps „Comic Touch“ und „Pic Collage“. Mit „Comic Touch“ können Sprech- und Gedankenblasen eingefügt werden. Es stehen auch weitere Sticker zur Verfügung, die verwendet werden können. Mit „PicCollage“ können dann alle Einzelbilder zu einer Art Comicbuch-Seite zusammengefügt werden.

Praxisbeispiel – Bildbearbeitung:

In den Kleingruppen (in der üblichen Einteilung) wird die App „PicCollage“ erklärt. Hier lernen sie, wie man Sprechblasen einfügt, verschiedene Stilmittel des Cartoons verwendet und Bilder zuschneidet. Zu zweit oder dritt dürfen sie die Funktionen selbst austesten und lernen so die Möglichkeiten und den Umgang mit der App kennen.

## 6. Präsentation

Im Anschluss werden die Geschichten der Kleingruppen zusammengeführt und sollten über einen Beamer für alle sichtbar präsentiert werden. Natürlich können die Fotostorys auch in der Bibliothek ausgestellt und dazu eine kleine Vernissage organisiert werden. Wichtig ist dabei daran zu denken, wegen der Bildrechte Einverständniserklärungen der Eltern einzuholen.

### Fazit:

Ziel der Veranstaltung ist es, den Kindern einen (kreativen) Umgang mit Tablets und damit mit den neuen Medien zu ermöglichen. Dadurch wird ihre Medienkompetenz gefördert. Durch die weitgehend eigenständige Umsetzung der Geschichte in eine andere Literaturform - die der Fotostory - beschäftigen sich die Kinder intensiv mit dem Buch. Dabei entdecken sie, wie vielfältig Geschichten sind.

Den Kindern und uns hat das Projekt sehr viel Spaß gemacht und wir können es nur weiter empfehlen!

Nina Wiczorek,  
Hochschule der Medien Stuttgart  
nw038@hdm-stuttgart.de

Marie-Luise Herterich  
Hochschule der Medien Stuttgart  
mh190@hdm-stuttgart.de



## Fotomemory zu Tommy Mütze

## VERANSTALTUNGSFORMATE

Als einfaches Spiel zu dem Buch Tommy Mütze von Jenny Robson kann ein Fotomemory mit Bildern von Kindern erstellt werden.

### Benötigtes Material:

- Fotoapparat
- Drucker
- verschiedene Mützen
- Schere
- Kleber
- Tonkarton

Zunächst werden jeweils zwei Fotos von jedem Kind gemacht. Auf dem ersten Bild ist das Kind ohne Mütze zu sehen und auf dem zweiten Bild hat das Kind eine Mütze über dem Gesicht. Die Bilder werden ausgedruckt, zugeschnitten und auf bunten Tonkarton geklebt. Fertig ist das Memory.

Lena Christiansen und Elisabeth Koller  
Hochschule der Medien Stuttgart  
ek038@hdm-stuttgart.de